

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

—: Einundzwanzigster Jahrgang. —

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag. — Abonnementspreis mit dem jeden Samstag erscheinenden illustrierten Sonntags-Blatt in Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk 1 M 15 S; auswärts 1 M 45 S vierteljährlich. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S; bei Redaktions-Auskunft 20 S Zuschlag.

Nro. 49.

Samstag, den 20. Juni

1885

Einladung zum Abonnement auf die „Wildbader Chronik“.

Bei bevorstehendem Quartalswechsel laden wir zur Erneuerung des Abonnements, sowie zu zahlreichen Neubestellungen freundlichst ein.

Die „Wildbader Chronik“ bringt das Wissenswertheste auf dem Gebiete der Politik, Nachrichten aus dem engeren Vaterland, Lokalberichte, sonstige Begebenheiten im Reich und Ausland, interessante Erzählungen und humoristische Aufsätze. Ebenso werden wir es uns angelegen sein lassen, behördliche Erlasse von allgemeinem Interesse den geehrten Lesern durch unser Blatt zu übermitteln.

Den prahlerischen Neußerungen unseres Konkurrenzblattes gegenüber erklären wir, daß die Stadtauflage der „Wildbader Chronik“ im letzten Quartal sich noch um eine stattliche Zahl vermehrt hat. Trotz aller Machinationen können wir sagen, daß unser Blatt hier das verbreitetste ist und glauben wir, daß uns das Vertrauen der geehrten Leser in gleich erfreulicher Weise auch im neuen Quartale erhalten bleibt.

Inserate haben in der „Wildbader Chronik“ bei billigster Berechnung den größten Erfolg. In Fällen, welche eine rasche Bekanntgabe erheischen, durch das zweimalige Erscheinen unseres Blattes solche aber nicht möglich ist, geben wir Extrablätter bei ausnahmsweise mäßiger Berechnung gerne aus.

Die „Wildbader Chronik“ sammt dem werthvollen illustrierten Unterhaltungsblatt kostet pro Quartal M 1.10.

Es wird auch im neuen Quartale unser Bestreben sein, den Inhalt der „Wildbader Chronik“ so reichhaltig als möglich zu gestalten und zeichnen mit

aller Hochachtung

Redaktion und Verlag.

Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen,

der berühmte Heerführer, ist — wie bereits in letzter Nummer im Nachtrag gemeldet — am 15. Juni an einem Schlagflusse verstorben. Prinz Friedrich Karl Nikolaus wurde am 20. März 1828 als Sohn des Prinzen Karl, des vor 2 Jahren verstorbenen jüngeren Bruders unseres Kaisers, geboren. Schon im 20. Lebensjahr vermochte sich der Prinz seine ersten kriegerischen Lorbeeren zu erringen. Er nahm 1848 als Hauptmann im Gefolge des Generals Wrangel am schleswig'schen Kriege Theil und zeichnete sich als tüchtiger Reiteroffizier durch persönlichen Mut im Treffen bei Schleswig aus. Er wohnte 1849 als Major im Stabe seines Oheims dem Feldzuge in Baden bei, wo er sich im Gefechte bei Wiesenthal am 20. Juni an der Spitze einer Husarenschwadron hervorthat und zwei Mal schwer verwundet wurde. Einen besonders hervorragenden Anteil nahm er an dem deutsch-dänischen Kriege, wo er als General der Cavallerie das preußische Armeekorps, welches den rechten Flügel des verbündeten Heeres bildete, führte. Die Erstürmung der Düppeler Schanzen (18. April 1864) bildet eines der glänzendsten Blätter in seinem Ruhmeskranze. Im Kriege von 1866 war er Führer der Ersten preußischen Armee.

Im deutsch-französischen Kriege von 1870/71 Oberbefehlshaber der zweiten deutschen Armee schlug er die Schlachten bei Bionville und Gravelotte und nahm am 27. Oktober Metz ein. Am folgenden Tage wurde er zum Generalfeldmarschall ernannt. Demnächst ging er an die Niederwerfung der Loire-Armee. Am 5. Dezember zog er in Orleans ein, am 12. Dezember eroberte er Le-Mans. Als am 26. Februar die Friedenspräliminarien unterzeichnet waren, trat er am 6. März seinen Rückzug über Fontainebleau an und erhielt am 22. März (Kaisers Geburtstag) das Großkreuz des Eisernen Kreuzes. Zehn Jahre vor dem deutsch-französischen Kriege schon hatte sich der Prinz mit dem Studium eines Planes für diesen Feldzug beschäftigt. Eine von ihm herrührende Denkschrift, welche diesen Gegenstand behandelte, erschien im Jahre 1860 und machte großes Aufsehen.

Im Januar 1883 unternahm der Prinz eine mehrmonatliche Reise nach Aegypten und Palästina.

Prinz Friedrich Karl widmete sich im Frieden der Bewirtschaftung seiner Güter und mit besonderer Lust und Liebe der Forstkultur. Wie einen schlichten Arbeiter sah man ihn in seinen Wäldern thätig. Seine Hauptpassion war die Jagd und jeder anderen Gesellschaft zog er diejenige seiner Husaren-Offiziere vor, die er auf seinem Schlosse „Dreilinden“ oft bei sich sah.

Vermählt war der Prinz mit der Prinzessin Marie Anna von Anhalt, welcher Ehe drei Töchter und ein Sohn entsprossen sind.

In der Armee war der Prinz sehr beliebt, bei Hofe sah man ihn wenig.

Mit ihm wird einer jener Helden zu Grabe getragen, deren Name unvergänglich eingegraben ist auf den Denkmälern der Großthaten der deutschen Armee.

Die Theilnahme, welche das Hinscheiden des tapfern Prinzen beim Volk und Heer hervorgerufen, ist rings im deutschen Lande ebenso aufrichtig wie allgemein. Unser greiser Kaiser sieht nun auch diesen Sprossen des Hohenzollernhauses vor sich in die Grube fahren! Wir wollen hoffen, daß dieser herbe Verlust die Gesundheit des geliebten Monarchen nicht aufs Neue gefährlich erschüttern möge.

Die Wiener Blätter widmen dem Prinzen warme Nachrufe. Das „Freundenblatt“ sagt: Unser Kaiserhaus, in herzlicher Freundschaft dem Hause Hohenzollern verbunden, und Oesterreich-Ungarn, das sich in aufrichtiger Sympathie dem großen Nachbarreiche vereint weiß, nehmen den innigsten Anteil an diesem Trauerfalle, der Berlin und Deutschland bewegt. Der Gegner von 1866 ist uns längst zum Freunde und Bundesgenossen geworden. Mit ehrlicher Bewunderung war das österreichische Volk schon bei dem großen deutsch-französischen Ringen den Ruhmesthaten der deutschen Heerführer gefolgt, und heute haben sich die Glieder beider Armeen, der deutschen und der österreichisch-ungarischen, gern daran gewöhnt, sich als Waffenbrüder und Freunde für alle Zukunft zu betrachten.

Beinahe sämtliche Londoner Blätter widmen dem Prinzen Friedrich Karl anerkennende Artikel, worin sie hervorheben, welchen großen Verlust Deutschland durch das Ableben des Prinzen erlitten hat.

Das „Journal de St. Petersburg“ sagt anlässlich des Todes des Prinzen Friedrich Karl: Eingedenk der engen verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Beziehungen, welche die russische Kaiserfamilie mit der deutschen verbinden, wird der durch das Ableben des Prinzen Friedrich Karl entstandene Verlust in Rußland, namentlich in der russ. Armee, deren Verband der Verstorbene angehörte, ebenso tief empfunden wie in Deutschland. Auch andere Blätter widmen dem Prinzen Friedrich Karl gleiche wohlwollende Nachrufe.

W ü r t t e m b e r g.

Die 4½ prozentigen **Württembergischen** Staatsobligationen vom 1. Januar 1876 Lit. AA, BB, CC (Nr. 1—5206) und DD (Nr. 1—10,418) sind zur Heimzahlung gekündigt, beziehungsweise ist deren Umtausch gegen 4prozentige Obligationen zu günstigen Bedingungen zugelassen und zur Anmeldung zum Umtausch die Zeit vom 20. Juni bis 31. Juli d. J. vorgesehen. Die Verzinsung der gekündigten Obligationen hört am 15. Sept. d. J. auf.

Süßingen, 17. Juni. (Todesschlag.) Der Jagdaufscher Gregor Straub von Würmlingen, welcher gestern morgen an Herr Professor Dr. Sälinger einen auf dessen Jagd geschossenen Rehböck abgeliefert und sich mit dem dafür erhaltenen Schußgeld zu göttlich gethan hatte, hielt in total betrunkenem Zustand auf dem Nachhausewege in der Nähe von Schwärzloch den ihm begegnenden Arbeiter Chr. Nischele von Lustnau, welchen er im Verdachte des Wilderns hatte, an und wollte denselben, obwohl er auf der städtischen Sturmmarkung hiezu nicht im Geringsten berechtigt war, verhaften. Der zufällig des Weges daherkommende Holzpälter Kraus von hier erklärte denn auch dem pp. Straub, daß derselbe kein Recht habe, in dieser Weise gegen Nischele vorzugehen, daß dies eine Dummheit sei. Straub wollte nun auch den Kraus verhaften und schoß denselben, als er sich seitwärts in die Hopfengärten entfernen wollte, nieder, wobei eine Kugel durch den Arm ging, eine andere die Leber verlegte. Von den in der Nähe befindlichen Arbeitern, welche ebenfalls vor dem tobenden Straub geflüchtet waren, machte nun der Küferssohn Schaal von hier sofort bei dem Landjägerkommando Anzeige, welches sogleich die beiden Aerzte Dr. Göz und Bez requirirte und den Transport des Verwundeten hieher anordnete. Beide Aerzte konnten aber nur noch den während des Transportes noch hier eingetretenen Tod des Kraus konstatiren. Straub hat sich sofort auf Veranlassung des Herrn Prof. Dr. Sälinger dem Landjägerkommando gestellt, er gibt an, in einem Akte der Notwehr gehandelt zu haben. Die Untersuchung ist in vollem Gange und wird dieser Fall wahrscheinlich das Schwurgericht beschäftigen.

Waldorf, 14. Juni. Trunkucht führt in's Verderben. Der fast 48 Jahre alte Bauer und Fuhrmann J. G. Beutler, Vater einer verheirateten Tochter, fuhr am letzten Donnerstag in betrunkenem Zustande mit einer Ladung Straßensteine von hier weg nach Altensteig. Glücklich aber nicht ohne Gefahr erreichte er unter Beihilfe fremder Personen die Nagoldthalstraße, kam aber vor Altensteig auf ebensier, guter Staatsstraße dem Wagen zu nahe, wurde am blauen Hemde erfaßt, geschleift und erlitt hiebei innere Verletzungen, die am Freitag sein schmerzreiches Ende herbeiführten. Heute hat man ihn hier begraben.

Heidenheim, 16. Juni. (Hagelschlag.) Die betrübenden Nachrichten über den gestrigen Hagelschlag laufen immer zahlreicher ein. Das Gewitter hatte eine weit größere Ausdehnung als gestern vermutet wurde. Am stärksten wurden unsere Aborte heimgesucht, nämlich Gerstetten, Helbenfingen, Dettingen, Bolheim, (im Thal), auch die Orte auf dem Hardsfeld: Oggenhausen, Nattheim, Fleinheim, Steinenkirch. Es wird dieser Hagelschlag bis jetzt in diesem Frühjahr der bedeutendste sein. Die Reispfelder sind ganz vernichtet, Klee, Roggen, auch Dinkel müssen auf vielen Feldern abgemäht werden.

Heilbronn, 12. Juni. (Körperverletzung.) Gestern früh, kurz nach Beginn der Arbeit in der hiesigen Silberwaarenfabrik rief der Lehrling Hiemann einen andern zu sich, um ihm eine Arbeit zu zeigen. Während sich dieser zur Besichtigung des Gegenstandes bückte, schlug H. mit einem bereitgehaltenen 2½ Kilo schweren Hammer in das Genick, so daß er sofort zusammenstürzte, worauf er den am Boden Liegenden so lange bearbeitete, bis andere ihn wegriffen. Der Verletzte, welcher schwere Wunden an Kopf und im Gesicht erhalten hatte, wurde sofort in das Spital verbracht. Der im Laufe des Tages in Haft genommene Thäter gab an, er trage sich schon längere Zeit mit dem Gedanken, den ihm wegen fortgesetzter Redereien verhafteten Kameraden aus der Welt zu schaffen und habe zu diesem Zwecke stets einen Hammer bei sich getragen. Der jugendliche 16 Jahre alte Thäter zeigt keine Spur von Reue über seine That.

N u n d s j a u.

Die deutsche Armee und das Vaterland haben wiederum den Verlust eines hochgestellten Heerführers zu betrauern. Am 17. Juni verstarb zu Karlsbad, wo er sich zur Kur aufhielt, der kaiserliche Statthalter in Elsaß-Lothringen, Feldmarschall Freiherr Edwin Hans Karl v. **Manteuffel** im 77. Lebensjahre infolge eines Lungenschlages. Seine strenge Auffassung der Berufspflichten, seine selbstlose Hingabe an den Heeres- und Staatsdienst, sein mit Milde und Wohlwollen gepaartes Wesen

machten den Verewigten zu einem leuchtenden Vorbilde für seine Untergebenen und zu einem erprobten und bewährten Diener von Kaiser und Reich. Wie er in treuer und nie rastender Arbeit das Ansehen und die Tüchtigkeit des preußischen Wesens und der preußischen Art mehrten half, ebenso war er ein zu vielseitiger Verwendung befähigter Staatsmann und General und ein für die Macht und Größe seines Vaterlandes warm begeisterter Patriot. Sein Andenken wird in den Annalen der vaterländischen Geschichte stets einen hohen Ehrenplatz einnehmen.

Der **Kaiser** ist von der Trauerkunde des Todes des Freiherrn v. Manteuffel aufs Tiefste erschüttert. Wer die Verhältnisse kennt, der weiß, daß der Monarch in dem Verbliebenen einen ihm besonders ergebenen treuen Freund verloren hat.

Die Nachricht von dem am 17. Juni unerwartet erfolgten Tode des kaiserlichen Statthalters, Generalfeldmarschalls Freiherrn Edwir v. Manteuffel hat in **Strasbourg** eine lebhaftere Aufregung hervorgerufen. Schon seit der neunten Stunde ging unstät und unheimlich das Gerücht um, der Statthalter, den man vor wenigen Tagen noch in Rüstigkeit in seinem Garten hatte lustwandeln sehen, über dessen Frische auf dem Bahnhofe bei der Abreise nach Karlsbad volle Befriedigung laut geworden war, sei todt. Es wollte aber niemand daran glauben und gern schrieben die, die dasselbe hörten, es der furchtbewegten Zeit zu, in welcher der Tod eine so reiche Ernte gehalten, in der eine große Anzahl von Männern mit angesehenen Namen, in schneller Aufeinanderfolge dahingefunken. Erkundigungen an maßgebenden Stellen bestätigten aber bald das Gerücht und als die Extrablätter gegen 11 Uhr ausgetragen wurden, verbreitete sich die Trauerkunde schnell durch die Stadt und rief überall eine tiefe Bewegung und schmerzvolle Ueberraschung hervor.

Der **Reichskanzler** will Ruhe haben während seiner Badeskur in Kissingen, was man ihm schließlich auch nicht vrrübeln kann, denn er hat das Jahr über genug zu schaffen und zu arbeiten. Er will weder von amtlichen noch von nichtamtlichen Schreibern belästigt werden und deshalb hat er sich verboten, ihm Schreiben nachzusenden. Es wird deshalb auch auf keine Antwort zu rechnen zu sein bis der Reichskanzler wieder in Berlin im Geschirr ist.

In **Berliner** politischen Kreisen bringt man der neuen englischen Regierung Wohlwollen und Vertrauen entgegen. Man erinnert sich gern daran, daß im Gegensatz zu Herrn Gladstone, der sich grundsätzlich stets als Gegner Deutschlands und Oesterreichs gebärdete und nur durch seine Ohnmacht daran verhindert wurde, diesen Reichen große Ungelegenheiten und ernsthaftige Schwierigkeiten zu bereiten, Lord Salisbury sich stets als Freund Deutschlands gezeigt und seinerzeit die Nachricht von dem Zustandekommen inniger Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich als eine „frohe Botschaft“ begrüßt hat.

Wie tief auch der Tod des Admirals Courbet in **Frankreich** allgemein beklagt wird, so vermag derselbe doch den Parteileidenschaften nicht Schweigen zu gebieten. Die Regierung wartet die Eröffnung des Testaments des Admirals ab, bevor sie sich über ein nationales Begräbniß entscheidet.

München, 17. Juni. Der König hat dem Redakteur des „Vaterland“, Dr. Sigl, welcher seit 4. November vorigen Jahres im Zellengefängnis Nürnberg die gegen ihn durch Urteil des Schwurgerichts vom 8. Juli 1884 erkannte neunmonatliche Freiheitsstrafe verbüßt, den noch bestehenden Strafrest erlassen.

Darmstadt, 15. Juni. Die koreanische Regierung, die bis jetzt selbstgeprägtes Geld nicht besitzt, hat den früheren großherzoglich hessischen Münzmeister Kraus, jetzt Rentmeister auf der zwischen Kreuznach und Münster a. St. gelegenen großherzoglich hessischen Saline Theodorshalle, zunächst für einen Zeitraum von drei Jahren berufen, damit derselbe in Korea eine Münze nach deutschem Muster einrichtet.

Griberg. Zu einem bemerkenswerten Fortschritt ist unser liebliches Schwarzwalddörfchen gelangt, zum Fortschritt der elektrischen Beleuchtung. Die neue Beleuchtung — zu welcher die Gemeinde eine Wasserkraft von 80 Pferdekraft eingerichtet und in Thätigkeit gesetzt hat — kommt wesentlich billiger zu stehen, als die ehemalige Petroleum-Beleuchtung.

— Seit dem großen Bierpantser-Prozess in **Heidelberg** grüßen die Bierbrauer sich nicht mehr mit der Anrede: „Guten Tag, Herr College!“ sondern vielmehr mit der passenderen: „Grüß Gott, Herr Couleur-Bruder!“

Die Eiderschütterungen in **Kashmir** haben sich mit größerer Heftigkeit wiederholt. Im Distrikte Muzafarabad sind über 2000 Personen umgekommen.

Ein Gelöbniß unseres Kaisers.

Am 8. d. Mts. sind es 70 Jahre gewesen, daß unser Kaiser in der Schloßkapelle zu Charlottenburg confirmirt worden ist. Der damals 18jährige Prinz Wilhelm von Preußen hatte aus diesem Anlaß seine Lebensgrundsätze in Form eines Gelöbnißes aufgezeichnet, von dem wir folgende Sätze wiedergeben: „Ich will niemals vergessen, daß der Fürst doch auch Mensch und vor Gott nur Mensch ist, und mit dem Geringsten im Volk die Abkunft, die Schwachheit der menschlichen Natur und alle Bedürfnisse derselben gemein hat, daß die Gesetze, welche für andere gelten, auch ihm vorgeschrieben sind und daß er, wie die Anderen, einst über sein Verhalten wird gerichtet werden. Mir soll Alles heilig sein, was dem Menschen heilig sein muß. Ich will dem Glauben der Christen, für den ich mich in diesen Tagen bekenne, immer getreu bleiben, ihn jederzeit in Ehren halten und mein Herz immer mehr für ihn zu erwärmen suchen. Mein Fürstenstand soll mich nicht verhindern, demütig zu sein vor meinem Gott. Bei allem Guten, welches mir zu Teil wird, will ich dankbar auf Gott blicken und bei allen Uebeln, die mich treffen, will ich mich Gott unterwerfen, fest überzeugt, daß er überall mein Bestes beabsichtigt. Ich will mich vor allem hüten, wodurch ich mich als Mensch erniedrigen würde; als Fürst würde ich mich dadurch mehr erniedrigen. Ich weiß, was ich als Mensch und als Fürst der wahren Ehre schuldig bin. Nie will ich in Dingen meine Ehre suchen, in denen nur der Wahn sie finden kann. Meine Kräfte gehören der Welt, dem Vaterland. Ich will daher unablässig in dem mir angewiesenen Kreis thätig sein, meine Zeit auf das Beste anwenden und so viel Gutes stiften, als in meinem Vermögen steht. Ich will ein aufrichtiges, herzliches Wohlwollen gegen alle Menschen, auch gegen die geringsten — denn sie sind Alle meine Brüder — bei mir erhalten und beleben. Ich will mich meiner fürstlichen Würde gegen Niemand überheben, Niemanden durch mein fürstliches Ansehen drücken und wo ich von Anderen etwas fordern muß, mich dabei herablassend und freundlich zeigen und ihnen die Erfüllung ihrer Pflicht, soviel ich kann, zu erleichtern suchen. Ich achte es viel höher, geliebt zu sein, als gefürchtet zu werden oder bloß ein fürstliches Ansehen zu haben. Den Pflichten des Dienstes will ich mit großer Pünktlichkeit nachkommen und meine Untergebenen zwar mit Ernst zu ihrer Schuldigkeit anhalten, aber ihnen auch mit freundlicher Güte begegnen. Jeden Tag will ich mit dem Andenken an Gott und meine Pflichten beginnen und jeden Tag mich über die Anwendung des verflossenen Tages sorgfältig prüfen. Verderbte Menschen und Schmeichler will ich entschlossen von mir weisen, die Besten, die Geradesten, die Aufrichtigsten sollen mir die Liebsten sein.“

Der deutsche Kronprinz will sich nicht mehr mit Douquetts „bombardiren“ lassen. In Marienburg, wo er auf seiner Reise nach Königsberg die höhere Mädchenschule besuchte, sagte er zu deren Director: „Ihre Schülerinnen haben Sie gut in Ordnung, die werfen nicht mit Sträußen, als ob man ein Raubthier wäre.“

Unzweifelhaft ist das „Berliner Tageblatt“ hinsichtlich der Reichhaltigkeit, Mannichfaltigkeit und Gediegenheit seines Inhalts die interessanteste und anregendste Zeitung Deutschlands. In Folge dessen vermochte es sich einen festen Stamm von 70,000 Abonnenten zu erwerben und sich gleichzeitig zu der gelesensten und verbreitetsten Zeitung Deutschlands emporzuschwingen. Durch täglich zweimaliges Erscheinen ist das „B. T.“ in der Lage, alle Nachrichten stets 12 Stunden früher als jede nur einmal täglich erscheinende Zeitung zu bringen. Das „B. T.“ beobachtet eine gänzlich unabhängige, freisinnige politische Haltung und unterhält Spezial-Correspondenzen an allen wichtigen Plätzen, daher rascheste und zuverlässigste Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen umfassende Spezial-Telegramme. Das „B. T.“ bringt ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstages. Umfassende Handelszeitung und Kurszettel der Berliner Börse. Reichhaltige und wohlgeordnete Tagesneuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Theater, Musik und Kunst, Litteratur und Wissenschaft werden im Feuilleton des „B. T.“ in ausgedehntem Maße gepflegt; außerdem erscheinen in demselben Romane und Novellen der ersten Autoren. Im Roman-Fuilleton des nächsten Quartals erscheint „Quartett“ Berliner Roman von Fritz Mauthner; „Die Geschichte der stillen Mühle“ von Hermann Sudermann. Außerdem erscheint im „Zeitgeist“ die neueste Novelle von Paul Geise: „Himmliche und irdische Liebe.“ Eine weitere Bereicherung des Inhalts hat das „B. T.“ erfahren, indem es jetzt auch Montags mit der feuillet. Beilage „Der Zeitgeist“ erscheint. Diese Zeitschrift enthält einen hervorragenden Theil der Aufsätze des „Deutschen Montags-Blatt“, das sich bekanntlich der Mitarbeiterschaft der bedeutendsten zeitgenössischen Schriftsteller erfreut. Außerdem empfangen die Abonnenten des „Berliner Tageblatt“ drei werthvolle Separat-Beilagen: das illustrierte Bihblatt „**W**“, das belletristische Sonntagsblatt „**D**“, die „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“ zu dem enorm billigen Abonnementspreise von nur **5 Mark 25 Pf.** für das Vierteljahr. Man beliebe das Abonnement bei dem nächstgelegenen Postamt schleunigst anzumelden, damit die Zusendung des Blattes vom 1. Juli ab pünktlich erfolge.

Mit sechs Pfennigen

täglich kann man eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen, (wozu sich das Frühjahr und die wärmere Jahreszeit am besten eignet) und hierdurch einem Heer von Krankheiten vorbeugen, welche durch Störungen im Ernährungs- und Verdauungsleben (Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, Blutanbrang, Appetitlosigkeit etc.) hervorgerufen werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, erhältlich à Schachtel **1** in den Apotheken.
Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Abonnements-Einladung

„Württembergische Landeszeitung“

auf die
mit den 3 Beiblättern
„Stuttgarter Handelszeitung“, „Furchtlos und trew“ und
„Bettler aus Schwaben.“



Die im 28. Jahrgang erscheinende, auf deutsch-nationalen Boden stehende Württembergische Landeszeitung (Chefredacteur: Dr. jur. Oscar Wolff) ist anerkannt das billigste und reichhaltigste große politische Blatt Württembergs. Sie bietet ferner ein reich ausgestattetes und interessantes Unterhaltungsblatt („Furchtlos und trew“) und ein weit über die Grenzen des engeren Vaterlandes hinaus, ja weit über Land und Meer, insbesondere überall, wo Schwaben wohnen, froh begrüßtes, gut schwäbisches Bihblatt („Bettler aus Schwaben“).

Die „Württembergische Landeszeitung“ setzt ihren Stolz darauf, sich auch als sorgfältig, sachverständig und gewissenhaft redigirtes Finanz- und Handelsblatt auszuzeichnen. Ihr lokaler Teil spiegelt das Leben der schwäbischen Residenz in frischen Farben wieder. Das Urtheil der Referenten der „Württembergischen Landeszeitung“ auf dem Gebiete der Oper und des Schauspiels erfreut sich einer bekannnten, bevorzugten Beachtung. Die „Württembergische Landeszeitung“ bringt jeden Tag einen selbstständigen, auf Grund genauester Kenntnis der betreffenden Fragen, sorgfältiger Studien der bezüglichen Verhältnisse und bewährter Informationen geschriebenen Leitartikel.

Abonnements auf die Württembergische Landeszeitung mit den 3 Beiblättern: Stuttgarter Handelszeitung, Furchtlos und trew, Der Bettler aus Schwaben werden für das dritte Quartal von allen Poststellen zum Preise

von 1 Mk. 96 Pf. (ausschließlich Postgebühr) angenommen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Nachdem die Kapitalwerte (Steuerkapitale) der in ihrem Bestande veränderten Gebäude in der Gemeinde Wildbad durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 84 Abs. 3 des Ges. v. 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis dieser Einschätzung gemäß Art. 84 Schlusssatz, Art. 79 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1 dieses Ges.

**21 Tage lang,
vom 18. Juni bis 8. Juli 1885,**

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufgelegt sein. Dem Eigentümer oder Nutznießer eines Gebäudes steht bezüglich des Steueranschlages (Steuerkapitals) desselben das Recht der Beschwerde zu (Ges. Art. 79 Abs. 2).

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an die Kataster-Kommission zu richten und längstens bis zum

11. Juli 1885

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Ges. Art. 61, Abs. 2 und Art. 79 Abs. 3.)

Den 15. Juni 1885.

Stadtschultheiß:
Bäzner.



Wildbad.

Danksagung.



Für die wohlthuenden Beweise herzlichster Theilnahme bei dem Leiden und frühen Hingang unseres l. Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers

Rudolf Obermiller,

Kunstmühlebesitzer,

die von nah und fern, insbesondere auch bei der Beerdigung, sowohl von Seiten der hiesigen Einwohnerschaft, als auch der **Kurkapelle**, des **Viederfranzes** und des **Bürgervereins** zum Ausdruck kamen, sprechen wir unsern gerührtesten Dank aus.

Die Hinterbliebenen.

Anzeige und Empfehlung.

Ich beehre mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich das von mir betriebene **Wasserleitungs-Geschäft**

auf Herrn **A. Fuchslocher** übertragen habe. Indem ich für das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen danke, bitte ich dasselbe gefälligst auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Wildbad, im April 1885.

Hochachtungsvoll

W. Allmer.

Auf obige Anzeige bezugnehmend, zeige ich ergebenst an, daß ich nun durch vollständig completen Werkzeug für Wasserleitungen, sowie bestirtetes Waarenlager, jeder an mich gestellten Anforderung sofort entsprechen kann und ersuche deshalb ein verehrl. Publikum das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen.

Hochachtungsvoll

A. Fuchslocher.

Bekanntmachung.

Wie alljährlich machen wir bekannt, daß der Besuch unserer Werkstätte **nicht** zulässig ist.

Neuenbürg, im Juni 1885.

Verwaltung der Senjenfabrik.
Trillhaas.

Allgem. Renten-Anstalt zu Stuttgart

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit unter Aufsicht der K. Staatsregierung.

Lebensversicherung, Renten-, Militär- und Aussteuer-Versicherung.

Anzahl der Versicherungen sämtlicher Geschäftszweige Ende 1883 32,532, darunter für Lebensversicherung 10,402.

Mit versichertem Kapital von zusammen *M.* 33,151,631.
Mit versicherter jährlicher Rente von *M.* 506,762.
Deckungskapitalien (Prämienreserve) der Versicherungen *M.* 14,594,266.

außerdem:

Allgemeine Reserve- und specielle Sicherheitsfonds *M.* 3,866,030.

Niedere Prämienätze — hohe Dividenden — höchste Rentenbezüge.

Statuten, Prospekte, mündliche Auskunft bei den Agenten: in Neuenbürg bei **Carl Büxenstein**, in Herrenalb bei **Lehrer Joh. Jak. Gonzelmann**, in Wildbad bei Buchdruckereibesitzer **Chr. Wildbrett.**

Schmiedeeisene Haus- & Gartenmöbel

in solider und eleganter Ausführung liefert billigt die

Eisenmöbel-Fabrik Leonberg (Württemberg.)

Zeichnungen und Preislisten in der Expedition d. Bl. oder direkt von der Fabrik.

Ein

Rüchennädchen

findet sofort Stelle.

Näheres bei der Redaktion d. Bl.

Wildbad.

3 größere Fenster

sucht zu kaufen.

Wer? sagt die Redaktion d. Bl.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Revier Wildbad.

Heugras-Verkauf.

Am Donnerstag den 25. Juni d. J. wird der Heugras-Ertrag der Christophshof- und Schimpfengrund-Wiesen und der Kleinenzthalwiesen verkauft.

Zusammenkunft morgens 9 Uhr auf dem Christophshof und abends 5 Uhr bei der Eisenstube im Kleinenzthal.

Revier Wildbad.

Verkauf

v. Schenerabbruch-Material.

Am Montag den 22. d. Mts., morgens 7 Uhr,

wird das Abbruch-Material der alten Heuscheuer auf dem Eitel's-Acker in der Eiselsflinge an Ort und Stelle in der Eiselsflinge verkauft.

Gesucht

Agenten und Reisende zum Verkauf von **Kaffee, Thee u. Reis** an Private gegen ein Fixum von 300 *M.* und gute Provision.
Hamburg. J. Stiller & Co.

Zu Inseraten empfohlen:

Pforzheimer Beobachter

(Amtsverkündigungsblatt)

gelesenstes Lokalblatt der badischen Nachbarschaft.

Hamburg - Havre - Amerika.

Nach New-York von Hamburg Mittwochs u. Sonntags, von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der Hamburg - Amerikanischen

Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Nr. 1096 Auslast- und Ueberfahrts-Verträge bei: **Carl Schobert u. Gg. Geiger** in Wildbad

Papier-Schüsseln,

besten und billigsten Artikel für den Verkauf von Gwaaren aller Art oder für den Privatgebrauch für Obst, Backwerk u. sind zu haben bei

Chr. Wildbrett.

Kurtheater Wildbad

Direktion: **P. Liebig.**

Samstag den 20. Juni 1885.

Abonnements-Vorstellung.

Der Probepfeil.

Lustspiel in 4 Akten v. Oskar Blumenthal.

Sonntag den 21. Juni 1885.

Glück bei Frauen.

Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.

In Vorbereitung:

„Vicente v. Letorieres“, „Man sucht einen Erzieher“, „Der Kurmärker und die Picarde.“